

## Bericht der letzten Gemeindeteamsitzung vom 14.01.2020 für das Nachrichtenblatt

Am Dienstag, den 14.01.2020 fand die letzte Gutacher Gemeindeteamsitzung statt. Es war ein themenreicher Abend, an dem zwölf Mitglieder sehr rege und offen miteinander diskutierten. Wir sprachen über die Organisation der bevorstehenden Pfarrgemeinderatswahlen und mussten feststellen, dass trotz intensiver Suche bis dato noch kein „sicherer“ Kandidat gefunden war. Es wurde nochmals die Notwendigkeit einer Gutacher Vertretung im Pfarrgemeinderat verdeutlicht und wir berieten die weitere Kandidatensuche.

Der größte Diskussionspunkt des dreistündigen Abends beinhaltete die zukünftige Gestaltung unserer kleinen katholischen Kirchengemeinde im Hinblick auf veränderte Kirchenprozesse, ökumenische Zusammenarbeit und den Aufbau einer Simultankirche in Gutach.

Zunächst befassten wir uns mit der Wortdefinition „Ökumene“. Anschließend diskutierten wir grundlegende Perspektiven:

- Wir sehen, dass sich die christlichen Kirchen in einem riesigen Veränderungsprozess befinden. Wir möchten nicht tatenlos zusehen, wie unsere Kirchengemeinde in ferner Zukunft stillgelegt wird. Daher sehen wir folgende Möglichkeiten, um unseren Glauben aktiv zu leben:  
Aufgrund der bleibenden Existenz der Kirchen Hornberg/Hausach besteht dort die Gelegenheit eines römisch-katholischen Gottesdienstbesuches. Diese Möglichkeit bietet aber keine Perspektive für unser Dorfleben in Gutach. Auch dies ist uns sehr wichtig, gerade insbesondere im Hinblick auf unsere Kinder und Enkel. Sie sollen christliche Gemeinschaften zusammen mit altersgleichen Schulkameraden und Freunden erleben dürfen. Die Kombination dieser beiden Möglichkeiten und deren Vielfalt sehen wir als Idealfall zur Glaubensausübung für die Zukunft.
- Das Gemeindeteam akzeptiert das Zustandekommen einer Simultankirche sofern die „Identität“ beider Konfessionen dauerhaft und deutlich erkennbar ist. Wir schlagen vor, eine bereits gut funktionierende Simultankirche im Rahmen einer Ausflugsfahrt anzuschauen und die Erfahrungen dieser Gemeindemitglieder anzuhören.
- Wir möchten unsere Identität bewahren. Wir Katholiken möchten nicht „geduldet“ werden, sondern streben eine gemeinsame, konstruktive Zusammenarbeit an. Es darf kein „Übernahme-Gschmäcke“ haben. Beide Konfessionen sollen im christlichen Sinne gleichwertig aufeinander zugehen und Veränderungsprozesse wollen. Wir möchten versuchen, in den kommenden Jahren unsere ökumenische Zusammenarbeit auf eine gute Grundlage zu stellen, wo jeder seine Identität bewahren kann und wir auch junge Menschen und Familien ansprechen können.
- Wir erkennen, dass wir in ferner Zukunft unser Gotteshaus nicht länger halten werden können. Wir wünschen uns, unser katholisches Gotteshaus noch einige Jahre zu bewohnen, sofern nicht unvorhergesehene, kostenintensive Reparaturarbeiten zu bewerkstelligen sind.
- Wir haben in unserer kleinen Runde recht unterschiedliche Auffassungen über liturgische Dogmen.
- Wir sind enttäuscht darüber, wie die katholische Kirchenführung in den letzten Jahrzehnten gehandelt hat und wie sie Veränderungsprozesse blockiert hat.
- Die von den evangelischen und katholischen Pfarrer konzipierte Rahmenvereinbarung wird in weiten Punkten gutgeheißen, lediglich bei einzelnen Textinhalten sehen wir Gesprächsbedarf. Ein ökumenischer Austausch war ursprünglich am 28.01.2020

geplant, wurde aber von den Amtsträgern, aufgrund der anstehenden Pfarrgemeinderatswahlen, auf Anfang Juli verschoben.

Im Rahmen eines Brainstormings machten wir eine Bestandsaufnahme aller Gottesdienste und Aktionen im Jahreskreis und überlegten uns, wie die bisherige ökumenische Zusammenarbeit subjektiv gesehen wird. Wir kamen zu dem Schluss, dass zwar manches sehr gut lief, aber einige Aktivitäten sehr verbesserungswürdig sind. Ein weiterer Gesprächspunkt war das Thema Kommunikation:

- Wir stellen fest, dass die Kommunikation untereinander und die Informationsweitergabe nicht immer optimal und zufriedenstellend verlief. Das gilt es zu ändern, sowohl im Gemeindeteam untereinander, in Zusammenarbeit mit dem PGR, in Zusammenarbeit mit den Hauptamtlichen und evangelischen Mitchristen. Wir möchten zu den im Gemeindeteam relevanten Themen rechtzeitig von den Hauptamtlichen informiert werden, damit es nicht zu unüberlegtem „Abnicken“ eines Beschlusses unter Zeitdruck kommt.
- Bei kirchlichen Aktivitäten ist es einigen Gemeindeteammitgliedern nicht ganz klar, ob der gegenseitige Besuch gewünscht wird. Bei beiden Konfessionen wurden zum Teil gegenseitige Einladungen gar nicht in Betracht gezogen, was sicherlich nicht in bewusster Absicht geschah.
- Manche ökumenische Aktivitäten sind bislang hervorragend gelungen. Dennoch sollte auch in Zukunft geklärt werden, WER für WAS wirklich verantwortlich ist. Organisatorische Arbeiten und Verantwortung sollten im Jahreskreis auf mehrere Schultern beider Konfessionen verteilt werden. Wer für was zuständig ist, soll allen Beteiligten transparent gemacht werden. Wir wollen Traditionen bewahren, denken aber, dass die bisherige ökumenische Zusammenarbeit nicht ausreichend genug ist, um die Probleme der Zukunft realistisch anzugehen. Wir sollten uns regelmäßig zusammensetzen und schauen, was wir gemeinsam umsetzen können, ohne die eigene Identität aufzugeben.
- Die gemeinsame Veröffentlichung im Mitteilungsblatt wird gutgeheißen.
- Beide Konfessionen tun gut daran, zu überlegen, wie wir durch unser kommunikatives, örtliches Handeln Menschen an die Kirche und an den Glauben binden können.
- Wir stellen fest, dass wir eigentlich als Gemeindeteam im Dorf nicht ausreichend bekannt sind. Daher folgende Vorschläge:
  - o Teilnahme am „Neubürgerabend“ im Rathaus
  - o Organisation einer öffentlichen, kulturellen Abendveranstaltung

Ein weiterer Bereich war das Thema Finanzen:

- Es ist nicht allen Beteiligten klar, wie das Kostenverhältnis unserer katholischen Kirche im Winter im Vergleich zum Mietkostenpreis der evangelischen Peterskirche aussieht.
- Das Gemeindeteam geht davon aus, dass das vorletzte Jahr aufgrund der massiven Heizungsproblematik eine einmalige Kostenexplosion war und möchte nun einen Vergleichswert zur üblichen Winteröffnungszeit erhalten. Daher schlagen wir vor, man könne wieder ein Jahr die katholische Kirche benutzen, um eine tatsächliche realistische Kostenabrechnung im Vergleichswert zu erhalten (Winter 2020/21).
- Wir wünschen uns, dass die katholische Peterskirche noch einige Jahre als Gotteshaus existiert und müssen respektieren, dass sie in ferner Zukunft finanziell nicht zu halten sein wird.
- Wir möchten gerne darüber informiert werden, welche Kosten bei einer gemeinsamen Nutzung des Gemeindehauses und der Simultankirche entstehen werden. Wird die

bevorstehende Kostenbeteiligung langfristig höher sein, als die eigenen Heiz- und Renovierungskosten?

Zum Schluss fragten wir uns, wie es eigentlich den evangelischen Kirchengemeinderäten und der gesamten evangelischen Gutacher Gemeinde mit den o.g. Themen geht. Das Gemeindeteam wünscht sich daher einen ehrlichen, offenen Austausch beider Konfessionen.

Sonja Rall